

Fernsprecher  
\*\* No. 18. \*\*

# Wochenblatt

Telegramm-Adresse:  
Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

## für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.  
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Grognaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 40.

Sonnabend, den 5. April 1902.

54. Jahrgang.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesizers **Karl Ferdinand Lau** in Oberlichtenau wird heute, am 4. April 1902, vormittags 8 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Ehner** in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1902 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf  
**den 24. April 1902, vormittags 10 Uhr**  
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
**den 29. Mai 1902, vormittags 10 Uhr**  
— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.  
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1902 Anzeige zu machen.  
Königliches Amtsgericht zu Pulsnitz.

### Montag, den 7. April a. c.: Roß- und Viehmarkt in Königsbrück.

#### Die Friedensausichten in Südafrika.

Das England dieses Mal mit irgend einem Angebote an die Buren den Frieden in Südafrika sobald als möglich herstellen will, unterliegt keinem Zweifel, denn es hat sich immer mehr herausgestellt, daß die neuesten Versuche, über den Frieden zu verhandeln, von der englischen Regierung, ja wahrscheinlich sogar vom König Eduard selbst, der an seinem Krönungstage keinen Krieg mehr führen will, aus-gegangen sind, und diese von England ausgehende diplomatische Aktion zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens wäre unvernünftig, wenn England den Buren nicht zugleich irgend eine Konzession machen würde. Nur um den Präsidenten Steijn und den Generalen Botha, Dewet und Delarey im Einverständnis mit England zu sagen, daß der Krieg sofort zu Ende sei, wenn sich alle Buren der englischen Militärherrschaft in Südafrika unterwerfen, sind Schall Burger und Lucas Meyer als Vertreter der Transvaal-Buren nicht vom englischen Oberkommando über Pretoria und Kroonstadt zu den Drangajenen geleitet worden. Bis hierher klingt also die Friedensaktion ganz hoffnungsvoll, aber hier steht sie auch still und gewinnt zugleich einen seltsamen und beinahe komischen Anstrich. Schall Burger und Lucas Meyer soll es nämlich seit zehn Tagen nicht gelungen sein, mit den Führern der Drangajenen in irgend eine Unterhandlung zu treten. Diese englische Meldung klingt höchst verdächtig! Denn wenn Schall Burger und Lucas Meyer mit noch einigen Buren zu Pferde ihre Landsleute im Drangajen-Freistaat dort suchen, wo man sie zuletzt gesehen hat, so dürften sie dieselben schon finden. Auch könnten ja die Engländer durch Parlamentär-Reiter die Friedensaktion unterstützen und den Drangajenen mit den Burenführern zu unterhandeln, selbst an diese gelangen lassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach besitzen aber Schall Burger und Lucas Meyer bei den übrigen Buren-Generälen, die wie ein letztes Häuflein Helden nur noch die Losung „Sieg oder Tod“ kennen, keine rechte Autorität mehr, oder — das englische Angebot ist ihnen zu gering. Die Engländer sind viel zu geriebene Diplomaten, um sich bei diesen Friedensverhandlungen in die Karten schlagen zu lassen, und sie haben es ja im Uebrigen in der letzten, was ihnen paßt, denn es giebt dort nur noch engere Berichterstattung, und man darf schon lange nicht mehr als die Hälfte der englischen Nachrichten über Südafrika glauben. Inzwischen wird auch auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz weiter gelämpft, das heißt, man versucht sich gegenseitig durch Gift und bei Nacht und Nebel zu überfallen. Aber irgend eine kriegerische Entscheidung kommt dabei nicht heraus. Am Boshmannskop scheinen sich die englischen Garde-Dracoen bei einem solchen Ueberfallungsversuche sogar eine kleine Schlappe geholt zu haben. Doch solche Geschehnisse und Niederlagen finden ja seit Jahr und Tag fast jede Woche in Südafrika statt, und für die Beurteilung der englischen Lage ist vielleicht jetzt maßgebend geworden, daß die englischen Verluste in diesem Kriege an Gefallenen, Verwundeten und Kranken geradezu unerhört hoch sind. Noch im letzten halben Jahre sollen sie gegen dreißig tausend Mann betragen haben. Und wenn davon die größere Hälfte auch wieder gesund werden, so hält dies England doch nicht lange mehr aus.

#### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Nächsten Montag wird wieder einmal von zahlreichen Weisheitsaspiranten der erste Schulgang unternommen. Eine Fülle von Poesie verbindet sich mit ihm, da ja die heißersehnte „Zuckerbüte“ aller realistischen Strömungen der Gegenwart ungeachtet ihre Herrschaft behauptet hat; dazu tritt dann aber auch eine recht ernste Bedeutung dieses in seiner weiteren Folge gar viel aegleiberten Lehrens und Lernens, das nunmehr in den Schulstufen seinen Anfang nimmt. Sorglos und unbefangen haben die Kleinen unter der esterlichen Fürsorge bisher ihre kindlichen Spiele getrieben und all' ihre Gebanten nur auf Erfüllung ihrer Wünsche gerichtet. Nun tritt zum ersten Male aber der Begriff der Pflicht und der Zwang der Arbeit vor sie hin. Mit Stolz und Wehmuth zugleich stehen die Eltern an dem ersten Markstein im Leben ihres Kindes, und frohe und bange Gefühle durchkreuzen ihre Brust, wenn sie darüber nachdenken: wird es auch einschlagen und ordentlich geüben, um zu einem nützlichen und braven Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu werden? Keine Sorge, Ihr Eltern, wenn Ihr nur die rechte Zusammenarbeit mit der Schule versteht. Tragt auch zu Eurem Theil an der geistigen und sittlichen Entwicklung des Kindes bei und überwachet es auch fernesthin mit scharfem Auge, damit es nicht frauchle und auf daß der Boden vorbereitet werde für die Aufnahme der Saat, welche jetzt von der Schule zur Auskräftung für den großen und oft so wechselvollen Kampf des Lebens gelegt werden soll.

— Die Kleidung ist in der jetzigen Zeit des Ueberganges und des schnellsten und schroffsten Witterungswechsels, wie ihn der Herbst auch hat, besonders zu beachten. Sie macht gerade jetzt den Abhängigen und Besorgenen Sorge und verursacht ein häßliches Schauen nach dem andern, ein tägliches Fragen: „Wie ist es heute draußen?“ und ein Disputieren über die Frage: „Womit werden wir uns kleiden?“ Und in der That, man weiß es fast nicht. Bald kommen rauhe Winterstürme und Graupelwetter und kurze Zeit nachher läßt die Sonne freundlich durch die Wolken, um der Erde die flüchtige weiße Decke wieder zu rauben. Thut einem morgens beim Verlassen der Wohnung noch Pelzmütze und heraufgeschlagener Rockragen wohl, so belästigen sie in eben demselben Maß beim Nachhausewege; denn die Sonnenstrahlen brennen bereits. Darum sieht man auch zur jetzigen Zeit gerade bezüglich der Kleidung das größte Runterbunt auf der Straße. Der Winterüberrod hat seine Herrschaft mit der feines sommerlichen Genossen teilen müssen und Radfahrer, Turner und Engländer verschmähen überhaupt schon jede Ueberkleidung. Auf den Köpfen der schönen Damenwelt zeigt sich neben dem niedlichen Pelzbaret der lecke Sommer wenn nicht gar schon Strohhut. Aber, wo ist das Richtige? Den wenig Abgehärteten hat der schroffe Wechsel der Kampfzeit wenig an: allein die große Zahl der modernen Stubenmenschen muß sich nach dem Grundsatz richten: Man wechsele nicht schnell mit der Kleidung. Im Herbst lege man so spät wie möglich die Winterkleidung an und im Frühjahr so spät wie möglich ab. Das hat seinen Grund in der Macht der Gewöhnung. Durch die dichtere Abschließung der Haut von der Luft vermittelt der Winterkleidung ist sie oft verweichtlichter geworden, als im Sommer. Außerdem ist im Frühjahr der Contrast zwischen den schon warmen Sonnenstrahlen und der noch kalten Erde am größten.

— Eine totale Mondfinsternis findet den 22. April statt. Bei uns geht der Mond total verfinstert auf (abends 7 Uhr 12 Minuten, nahe mit Sonnenaufgang zusammenfallend), die totale Verfinsternis erreicht um 8 Uhr 35 Minuten ihr Ende, die Finsternis überhaupt um 9 Uhr 45 Minuten.

— Gutem Vernehmen nach werden auch im kommenden Sommer die allgemein beliebten Alpen-Sonderzüge von Dresden, Chemnitz und Leipzig über Hof nach München, Salzburg, Ruffstein, Pinbau, Stuttgart und Friedrichshafen wieder abgelassen werden. Weiteres soll später veröffentlicht werden.

— Der großen Schaar der nicht etatmäßig angestellten Postboten wird jetzt infolge Neuregelung ihrer Tagelohnsätze eine allgemeine Gehaltsaufbesserung zu teil. Nach den neuen Bestimmungen erhalten die Postboten nach Vollendung eines dreijährigen Diätariates 20 Pfg., nach Vollendung eines sechsjährigen Diätariates wiederum 20 Pfennige und nach Vollendung eines achtjährigen Diätariates nochmals 20 Pfg. Dienalterszulage täglich. Es erhalten demnach an größeren Orten mit 2 Mk. 50 Pfg., Normaltagelohn die Postboten künftig in den oben bezeichneten Zeitabschnitten 2 Mk. 50 Pfg., 2 Mk. 70 Pfg., 2 Mk. 90 Pfg. und 3 Mk. 10 Pfg. Diese außergewöhnliche Tagelohn-Erhöhung bringt für alle Postboten in allen Orten mit mindestens dreijährigem Diätariate 10 Pfg. für solche mit sechsjährigem Diätariate 20 Pfg. und für solche mit achtjährigem Diätariate 30 Pfg. tägliche Zulage, für die Beteiligten eine recht erfreuliche Obergabe.

— Kann ein Postbote wegen vorgerückten Alters nicht mehr etatmäßig angestellt werden, so erhält er vom Zeitpunkt der Anstellung seines Hintermannes in der Schaffnerklasse ab eine weitere Zulage von 20 Pfennigen täglich.

— Postwertzeichen. Im Reichs-Postgebiet und in Württemberg werden jetzt nur noch Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ ausgegeben. Die bisherige Reichs- und württembergischen Postwertzeichen sind mit Ende März außer Kurs gesetzt worden; doch haben die Postanstalten Anweisung erhalten, Sendungen mit alten Postwertzeichen bis auf Weiteres nicht in der Beförderung aufzuhalten und auch nicht mit Nachtrage zu belegen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, möglichst die richtigen (neuen) Postwertzeichen zu verwenden. Die in den Händen des Publikums noch vorhandenen alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni d. J. an den Postämtern und von den Landbriefträgern gegen neue Postwertzeichen umgetauscht.

— Postpaketverkehr nach England über Kaldentkirchen-Bliffingen. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist in diesem Dienste seit einiger Zeit eine wesentliche Beschleunigung eingetreten und zwar werden die Pakete in 2 1/2 Tagen nach London City geliefert. Ab deutsche Grenze reisen die Pakete in großen geschlossenen Kisten und bleiben in diesen bis zur Ankunft in London City, wo die Zollrevision erst stattfindet. Infolge dieser Einrichtung reisen die Pakete nicht nur sehr schnell — Abends ab deutsche Grenze abgehende Pakete treffen bereits am nächsten Morgen in London City ein — sondern die Behandlung der Pakete ist auch eine sehr sorgfältige, da das Beladen der einzelnen Pakete auf und vom Dampfer vermieden wird. Da auch die Portofrage, über die alle Postämter bereitwillig Auskunft erteilen, sehr